

Unsicherheit weicht Gestaltung

Nachhaltigkeits-Kriterien erreichen die Tür- und Torbranche

al.- Mehr als 335 Experten der Tür- und Torbranche kamen Ende Mai nach Rosenheim, um sich über die wichtigsten Trends zu informieren. Viele der insgesamt 26 Vorträge behandelten das Top-Thema Nachhaltigkeit. Fazit: Der einst schwammige Begriff hat deutlich an Konturen gewonnen.

ift-Institutsleiter **Ulrich Sieberath** machte deutlich, dass in Zukunft niemand an dem Thema Nachhaltigkeit vorbei komme und zeigte die konkreten Konsequenzen für die Tür- und Torbranche auf. Nachhaltig-



Stephan Schmidt setzt für die Baubeschlagbranche aktuell auf eine Erholung der westeuropäischen Märkte.

keitszertifikate seien zwar nicht gesetzlich vorgeschrieben, aber Bauherren, Behörden, Investoren und die Wohnungswirtschaft würden Nachweise verlangen, um die Investitionssicherheit, Wiederverkaufsfähigkeit und Energieeffizienz von neuen oder sanierten Gebäuden von neutraler Stelle bestätigt zu bekommen. Die Energieeffizienz wird laut Sieberath zwar weiter „der Treiber für Entwicklungen sein“. Zusätzlich würde aber die Fixierung auf die U-Werte geringer. Stattdessen sieht Sieberath „Prozessinnovationen“ auf dem Vormarsch, beispielsweise die Reduzierung der Lüftungsverluste durch Fensterlüfter, Lüftungstechnik oder geringere Lüftungsverluste durch intelligente Steuerungen von automatischen Türen und Schnellauftoren. Dies hätte sogar Auswirkungen auf Innentüren, die bei zentralen Lüftungssystemen entsprechende schalltechnisch und gestalterisch optimierte Überstromöffnungen benötigen.

Exporteinbruch von Baubeschlägen

Im Themenblock Beschläge und Sicherheit erläuterte **Stephan Schmidt**, Geschäftsführer des Fachverbands Schloss- und

Beschlagindustrie ausführlich die Marktentwicklung auf nationaler und internationaler Ebene. Im seit Jahren rückläufigen Neubausektor seien in Deutschland im Jahr 2009 exakt 177 939 Genehmigungen für Wohn- und Nichtwohngebäude erteilt worden, teilte Stephan Schmidt mit. Dies entspreche etwa dem Niveau der beiden vorangegangenen Jahre. Rein rechnerisch ergebe sich im Jahr 2009 eine leichte Erholung, Optimisten würden deshalb bereits vom „Durchschreiten der Talsohle“ sprechen und machten Hoffnung auf einen zukünftigen Anstieg. Schmidt ist hier skeptischer. Man müsse abwarten, ob die Zahl tatsächlich von einer Änderung des Bauverhaltens herrühre oder nur von statistischen Gegebenheiten, etwa den Witterungseinflüssen. Jetzt schon von einer Trendwende zu sprechen, hält er für verfrüht.

Dramatisch stellt sich die Lage im europäischen Vergleich dar. Die Gesamtzahl der fertig gestellten Wohnungen nahm demnach in 15 westeuropäischen Ländern (EC-15) von 2,39 Mio. Wohnungseinheiten (WE) im Jahr 2007 auf 1,28 WE im Jahr 2010 ab. Das bedeutet fast eine Halbierung des Neubaumarktes in nur drei Jahren. In 2011 werde für einige Länder aber wieder ein leichtes Wachstum prognostiziert, so Stephan Schmidt. Besonders positiv werde dabei Deutschland eingestuft, mit 192 300 WE in 2011. Damit liege man aber immer noch weit hinter Frankreich zurück, wo seit Jahren fast doppelt so viele Wohnungen fertig gestellt werden. „Die Franzosen machen uns hier schon was vor“, sagte der Verbands-Geschäftsführer.



Zukunftsforscher Christian Hehenberger blickte in Rosenheim für die Tür- und Torbranche in die Kristallkugel.

Den Exportanteil im Beschlagbereich über alle Produktgruppen bezifferte Schmidt auf rund 65 %. Die Jahreswerte hätten für 2008 5,1 Mrd. EUR, in 2009 4,1 Mrd. EUR betragen, wobei „recht exakt“ 50 % auf die Baubeschläge entfallen seien. Als besonders starke Handelspartner nannte er – sortiert nach Exportvolumen – Russland, Polen, Frankreich, Österreich, Niederlande und Italien. In Folge der Weltwirtschaftskrise hätten aber viele dieser Länder deutlich ihre Importe zurückgefahren, am dramatischsten Russland mit einem Minus von 45 % in den ersten drei Quartalen 2009. Als Fazit sprach Schmidt zwar von einem erfreulichen Binnenmarkt in Deutschland mit soliden Wachstumsraten. Dieser könne aber die dramatischen Rückgänge in einzelnen Ländern Europas nicht kompensieren. Für die Zukunft setzt der Geschäftsführer des Verbands auf eine Erholung in West-Europa. Was dagegen im Osten passiere, könne nicht seriös prognostiziert werden.

„Auto- und Bauwirtschaft verschmelzen“

Im Plenum gab zuvor der Zukunftsforscher Christian Hehenberger seine Einschätzung der weiteren Entwicklung der Tür- und Torbranche unter dem Aspekt der Nachhaltigkeit zum Besten. „Die Bauwirtschaft und die Elektromobilität sind die Wachstumsmotoren der näch-



sten zehn Jahre“, verkündete Hehenberger. Die Menschen würden in Zukunft nämlich in „nachhaltige Energiegewinnhäuser investieren“, die gleichzeitig das Elektroauto mit Energie versorgen. „Hersteller mit innovativen und ganzheitlichen Angeboten werden die Gewinner sein“, so der Zukunftsforscher. Dies biete ausreichend Gestaltungsspielraum für Unternehmen, die bereit seien, Kunden

Trendsetter: 335 Fachbesucher informierten sich dieses Jahr in erster Linie über das Thema Nachhaltigkeit.

Das mache innovative Produkte für Investoren attraktiver, das Ziel sei es, alle neuen Bundesbauten mit dem DGNB Zertifikat in Silber auszuzeichnen. Nach Aussage von Hans-Dieter Hegner bleibt Ener-

Christian Hehenberger „Hersteller mit innovativen und ganzheitlichen Angeboten werden die Gewinner sein.“

nicht nur Bauprodukte und Gebäudetechnik, sondern auch die Schnittstellen zur Energiewirtschaft und elektronischen Mobilität aus einer Hand anzubieten. Gerade im Sanierungsmarkt für die Erbgeneration „60 plus“ bietet sich nach Überzeugung des Zukunftsforschers ein riesiges Potenzial. Denn hier fehle es immer noch an kundenfreundlichen Dienstleistungen, die Sanierungen aus einer Hand anbieten.

Ministerialrat **Hans-Dieter Hegner** untermauerte diese Aussagen von Seiten des Bundesbauministeriums, das die Grundlagen für die DGNB-Zertifizierung (Deutsches Gütesiegel Nachhaltiges Bauen) erarbeitete, die auf einer eigenen Website beschrieben werden (www.nachhaltiges-bauen.de). Mit einem umfangreichen Kriterienkatalog würden die möglichen Energie- und Kosteneinsparungen in der Nutzungsphase messbar, erläuterte Hegner.

giesparen der Motor der Entwicklung. Damit räumte er auch mit dem Missverständnis auf, mit der EnEV 2009 sei ein vorläufiger Schlusspunkt erreicht. Die verabschiedete europäische EPBD (Energy Performance of Buildings Directive) fordere ab 2019 Niedrigstenergiegebäude. Deshalb werde auch mit der EnEV 2012 die Verschärfung der energetischen Anforderungen nach dem Grundsatz „Fördern und Fordern“ fortgesetzt. Der Focus richtet sich aber verstärkt auf ganzheitliche Energieeffizienzansätze mit Lüftungskonzepten, automatischen Bauteilen sowie auf die Nutzung solarer Gewinne und weniger auf eine reine Betrachtung des U-Wertes. Damit würden gleichzeitig auch Innovationen und die internationale Wettbewerbsfähigkeit der Bauindustrie gesichert, so der Ministerialrat. Er schloss mit dem Credo „Nachhaltig bauen heißt enkelgerecht handeln“.